

In Polen ohne Zustellung wöchentlich 250 Ml. und monatlich 1000 Ml., mit Zustellung ins Ausland 2400 Ml. — Ausland 1200 Ml. durch die Post bezogen, monatlich in Polen 1200 Ml. Die Zeitungen der Monatszeitschriften 60 Mark pro Stamm; die abgesetzten Monatszeitschriften: 500 Ml., Erscheinungszeit im lokalen Teile 500 Ml. für die Auslandszeitung; für das Ausland kommt ein Malzuschlag hinzu; für die erste Seite werden keine Anzeigen angenommen. Das werden nur nach vorheriger Vereinbarung gehabt. Außerlangt eingehanderte Bezahlung werden nicht aufbewahrt.

# Freie Presse

Werbereitete deutsche Tageszeitung in Polen.

Nr. 169

Freitag, den 21. Juli 1922

5 Jahrgang.

## Der fehlschlag Korfantys und seiner Austraggeber.

Die führende polnische Presse beschäftigt sich eingehend mit der Tatsache der Ablehnung der Ministerliste Korfantys durch den Staatschef.

Während gewisse ultranationalistische Blätter ihre geheuchelte Entrüstung in höchsten Superlativen zum Ausdruck bringen, wollen andere Presseorgane derselben Geistesrichtung im Gefühl ihres Machtkampfes sich diese Niederlage ihrer Politik nicht eingestehen. Mit überlegener Gesichtssucht z. B. Herr Stronski von der "Kreispospolita" seinen aufmerkenden Lesern schon tags vorher klarzumachen, daß der Staatschef endgültig verfehlt sei, sei die Kabinettsliste Korfantys zu unterzeichnen. Er mache sich hierbei die Aussicht des Sejmarschalls Trompaczynski zuwenden, wie sie dieser vorgekenn dem Leiter der Diplomatie des Staatschefs gegenüber zum Ausdruck brachte. Unter Berufung auf den am 17. Juni d. J. vom Sejm angenommenen Beschluss bezüglich der Auslegung der sogenannten Kleinen Verfassung, suchte man die Sache so darzustellen, als ob der Staatschef lediglich das ausführende Organ des Sejms sei. Wenn also der Haftausschuss als Organ des Sejms Beschlüsse fasse, so könne der Staatschef die Ausführung derselben nicht ablehnen. Unter diesem Gesichtspunkt betrachtet, wäre also die Unterzeichnung der Ministerliste Korfantys durch den Staatschef lediglich eine nachträgliche Formalität ohne jegliche Befugnis.

Also verhält es sich mit dem "rechtlichen" Ausdruck dieser Herren innerhalb auf die Kompetenz in der Kleinen Konstitution! Selbstverständlich und vom rein objektiven Standpunkt aus betrachtet, liegt diese Sache so klar zugute, daß es darüber eigentlich nur keine zwei Meinungen geben kann, und es gehört tat sächlich ein Übermaß an Verbohrtheit daran, die Begriffe in einer derartigen Weise zu verdrehen. Das vom Sejm angenommene und der Verfassung beinahe gefügte Gesetz fordert, daß die Regierung in ihrem vollen Besitzende vom Staatschef im Einvernehmen mit dem Sejm berufen werden soll. Wenn es demnach also dem Staatschef nicht gestattet ist, eine Regierung zu berufen, ohne sich vorher mit dem Sejm darüber verständigt zu haben, so ist umso mehr auch die Bildung einer Regierung durch den Sejm ohne Verständigung mit dem Staatschef vollständig ausgeschlossen. Mit anderen Worten: wenn der Sejm sich der Berufung eines Kabinetts widersezen kann, weil seine Ansichten und sein Gutsdienst darüber nicht eingeholt wurde, so steht andererseits dem Staatschef in gleicher Weise das Recht zu, ein Kabinett abzulehnen, daß ohne sein Einverständnis geschaffen wurde. Das Gesetz vom 17. Juni d. J. sieht wohl ein Verfahren bestimmt der Initiative und Designierung vor, es kann aber den Wortlaut des Gesetzes nicht ändern noch sonstwie anpassen. Die Folgerung aus diesem Beschluss, als ob der Sejm eine Regierung ohne Verständigung mit dem Staatschef berufen könnte, ist durchaus verkehrt und konnte eben nur in den Köpfen der um ihre Hilfsmittel nicht verlegenen Herren vom Schloß Lutoslawski Raum gewinnen. Diese Herleitung hat mit dem Geiste und Buchstaben des Rechts ebenso wenig gemeinsam, wie sie sich mit dem gesunden Verstande vereinbaren läßt.

Hebrigens hatte die Sache mit Korfanty ja auch noch andere Haken. Seine Ministerliste war von ihm nicht nur ohne Verständigung mit dem Staatschef zusammengestellt worden, sondern auch ohne Einwilligung verschiedener Persönlichkeiten, deren Namen diese Liste aufwies. So ist z. B. von Herrn Skłodowski bekannt, daß er Korfanty noch nicht dazu ermächtigt hatte, die diesbezüglichen Besprechungen mit ihm als abgeschlossen zu betrachten, indem er das ihm angebotene Portefeuille anzunehmen sich bereit erklärte. Außerdem hat Korfanty jenen Personen, mit denen er konferierte, eine vollständig komplettte Liste vorgelegt, in der sich jeweils nur eine Lücke bei dem Porte-

feuille befand, um dessen Übernahme er mit der in Frage kommenden Person unterhandelte. Damit hatte Korfanty natürlich ebenso unlogisch wie naiv gehandelt, da die von ihm auf diese Weise "ausgeschickten" Personen dies von einander erfuhrten und sehr verblüfft darüber waren, daß man sie auf die Liste gesetzt, ohne daß sie vorher eine bindende Zusage gegeben hatten.

Damit mäßte die Sache, soweit sie sich um das "Kabinett Korfanty" handelt, endgültig erledigt sein und man sollte der Mittwoch wahrlich nicht den Gefallen tun, weiteren Stoff für das so überaus traurige Kapitel unseres Parlamentswesens zu liefern. H. W.-k.

## Der Wahlordnungsentwurf im Verfassungsausschuß.

Gestern fand eine Sitzung des Verfassungsausschusses unter dem Vorsitz des Abgeordneten Rataj statt. Auf Antrag des Vorsitzenden wurde beschlossen, nur über solche Anträge zu beraten, die in der Sejmssitzung nicht behandelt worden sind. Es wurde eine Reihe von Verbesserungen zweiter Ordnung und solcher stilistischer Natur erledigt und sodann zur Angelegenheit der Reichs-

listen übergegangen. Bei der Abstimmung wurde mit allen Stimmen gegen die Stimmen der N. B. Z. beschlossen, die Reichslisten beizubehalten. Genso ergab die Abstimmung eine Mehrheit für das System der ständigen Reichslisten.

Abg. Nidzickowski (Soz.) schlug vor, diese Listen laut dem System der Hundt aus den Stimmenresten der nicht durchgebrachten Mandate zu berechnen.

Abg. Buzek trat für eine Berechnung nach der Gesamtsumme der abgegebenen Stimmen ein.

Abg. Psarrer Lutoslawski brachte eine Verteilung der Mandate entsprechend der Anzahl der von den einzelnen Parteien bereits durchgebrachten Abgeordneten. (Dieser Kniff zielt bestimmt darauf ab, der ohnehin schon großen Partei der Nationaldemokraten auf Kosten der kleinen Parteien einschließlich der Deutschen noch eine ganze Anzahl weiterer Mandate in die Hände zu spulen. Die Schrift.)

Bei der Abstimmung wurde der Antrag Lutoslawskis mit 16 gegen 15 Stimmen angenommen.

Das vom Verfassungsausschuß angenommene System raubt also den kleinen Parteien — auch den Deutschen und Juden — jede Möglichkeit zur Erlangung auch nur eines einzigen Mandats von der Reichsliste.

## Frankreichs Stellung zum europäischen Friedensproblem.

Es ist eine überaus traurige Tatsache, daß die Völker Europas bis zum heutigen Tage keinen Weg zu finden vermöchten, um gemeinsam die schweren moralischen und wirtschaftlichen Verluste wieder einzubringen, die die blutdürstende Kriegsfurie allenthalben verursacht hat.

Gewiß wächst schon hier und da unter dem Eindruck der allgemeinen Notlage die Erkenntnis, daß man schleunigst und zielbewußt auf eine Versöhnung der Völker hinarbeiten müsse, doch sind es, wie die Tatsachen lehren, in gewissen Fällen gerade die Regierungen selbst, die einer Versöhnung entgegenstreben. Bei Erörterung dieser Lebensfrage der Völker Europas werden vor allem bittere Anklagen gegen Frankreich laut, dessen maßgebende Kreise einer Völkerversöhnung noch immer Hindernisse in den Weg legen.

Es ist daher interessant, was ein Parolldider Franzose selbst hierüber sagt. Baron Estourneau lebt in der Constant, Mitglied und Delegierter des Haager Gerichtshofes, Senatsmitglied und Delegierter zur Haager Konferenz von 1907, schreibt im dritten Heft der von John Maynard Keynes herausgegebenen Sonderausgaben des "Manchester Guardian Commercial" u. a.:

„Unser Ministerpräsident (gemeint ist Poincaré) hat sich niemals die Frage gestellt, wem eigentlich der Krieg Nutzen eingebracht habe. Er bekränzt sich auf die öffentliche Erklärung, daß, wenn die Alliierten vor den Kosten eines militärischen Vorgehens gegen Deutschland zurückgeschrecken, wir auch ohne sie fertig werden können. „Wir werden unsere Bewegungsfreiheit zurückgewinnen“. Es ist eines seiner vielen belieben Wortes. Wenn Deutschland nicht alles zahlt, wie es uns der Bloc National so schön versprochen hatte, werden wir es mit Gewalt dazu zwingen. Es ist ganz einfach. Und je schneller, desto besser, denn Deutschland bevölkert sich wieder — es stärkt sich anscheinend und rüstet sich von Tag zu Tag. Wir werden es daran hindern — mit unseren Verbündeten, wenn sie uns folgen, ohne unsere Verbündeten, wenn sie uns im Stich lassen. Dies ist der Geist der offiziellen Reden, der noch durch die Festigkeit und das Giftpfeilen der offiziellen, weitverbreiteten Presse und den Zorn unserer Parlamentsdebatten unterstrichen wird.“

Es ist nur allzu richtig, daß man der deutschen Regierung mit einer Festigkeit entgegenstehen muß. Aber ein Grund mehr, ihr unsere Schwäche nicht zu entkräften; nicht nur, um Deutschland im Innern nicht zur Reaktion zu treiben, sondern auch zu seiner Konspiration nach außen, um sein Geschick nicht an das russische zu binden und es mehr noch an das Schicksal aller Völker Europas, Afrikas, Asiens und Amerikas zu lassen, die keinen Krieg wollen und die in allzu großer Zahl im Krieg eine Schule der Demoralisierung und der Revolte gefunden haben.

Zum Glück ist seit Frankreich so weit, daß es sich selbst gegen seine Regierung aufzuhören beginnt. Unsere letzten Kantonswahlen vom 14. und 21. Mai sind im Ausland mehr oder weniger unbemerkt geblieben. Unsere offiziellen Blätter haben ihre Dragweite, ihre für die Regierung und die Kammermehrheit sichtbare Bedeutung verheimlicht. Und doch bedeuten diese Wahlen den Aufstand fast eines ganzen Landes gegen den Bloc National, dessen Mut und Angst vor der zu erwartenden Strafe nun verständlich wird.

In einem einzigen Deparlement, das ich gut kenne, in meiner Heimat, der Sarthe (allerdings von ministerieller Strenge, von den Communiqués, von der Zensur und dem Kriegsregime, das den Krieg überlebt, besonders hingelacht), hat sich die Bevölkerung, die wieder kommunistisch noch sozialistisch ist, deutlich gegen die Politik der militärischen Abenteuerer, der Klerikalen und papistischen Reaktion, des Bankerats und der Isolation ausgesprochen, die ich und meine Freunde seit 1919 ununterbrochen bekämpfen — wie wir sie vor dem Kriege bekämpft haben. Ich gebe nicht auf die mehr als unbedeutenden Einzelheiten ein. Alle Führer des Bloc National, Senator, Deputierte, Bürgermeister, Deputierte und Deputierte wurden geschlagen und gut besiegt. Und in anderen Deparlementen, in denen der Krieg nicht so offen geführt wurde, bemerkte man dieselben Symptome.

Welche Schlüssefolgerungen muß man daraus ziehen? Ich antworte: „Zaht uns optimistisch bleiben. Der Krieg hat die Völker, hat alle Völker demoralisiert. Das ist seine natürliche Wirkung. Aber nur für eine Zeitlang. Die Gewissenswunden erwachen mit den Regierungen — ohne oder gegen sie.“

In dem Tage, an dem sich alle am Werk für dasselbe Ideal finden werden, wird der Einzug wiederhergestellt sein. Es ist der Mangel des gä

## Neue Versuche einer Kabinettbildung.

### Der Zentrumsblock.

Warschau, 20. Juli. Die Vertreter des Klubs für Verfassungsarbeit, Paworowski und Federowicz, begannen heute morgens Verhandlungen mit Witos. Gelehrte der Verhandlungen war die Frage einer möglichen Kabinettbildung aus dem Zentrum von der P. S. L. bis zur R. B. R. Zu diesem Zentrum würden die folgenden Fraktionen gehören: P. S. L., Volksräte, Bürgerclub, Club für Verfassungsarbeit und die Wilben. Es wurde auch vom Anschluß der R. B. R. (Nationale Volksvereinigung) an diesen Block gesprochen.

### Eine englisch-belgische Allianz für Polen.

Warschau, 20. Juli. (T. U.) Ein englisch-belgisches Konsortium hat der polnischen Regierung eine langfristige Anleihe von 2 Millionen Pfund Sterling zum Ankauf von Eisenbahnmateriale angeboten. Die Verhandlungen mit der polnischen Regierung werden von dem Grafen Droste zu Vischering geführt.

### Drohender Bürgerkrieg in Italien.

#### Rücktritt der Regierung de Facta.

Rom, 20. Juli. (Pat.) Die letzten Ausschreibungen der Faschisten haben die Opposition der sozialistischen Fraktion verschärft, die ausdrücklich darauf hinarbeitet, das Kabinett de Facta zu stürzen. Heute brachten die Sozialisten einen Dringlichkeitseintrag folgenden Wortlaut ein: „Das Parlament fordert die Regierung auf, energische Schritte zum Schutz der Freiheit sowie zur Sicherung des Lebens und Gutes der Bürger zu unternehmen und die freie Verhüllung der Abgeordneten zu garantieren.“

Rom, 20. Juli. (Pat.) Im Zusammenhang mit den letzten Vorfällen konferierte de Facta heute mit den Führern der Regierungsmehrheit. Den ganzen Tag über wurden zwischen den Parteien lebhafte Verhandlungen gepflogen. De Facta erstattete heute in der Kammer Bericht über die innere Lage und stellte das Vertrauensvotum. Die Kammer drückte ihm mit 288 gegen 102 Stimmen ihr Misstrauen aus. De Facta überreichte dem König sein Rücktrittsgesuch. Der König bestätigte sich die Entscheidung vor.

Rom, 20. Juli. (Pat.) Dem Misstrauensvotum gegen de Facta ging eine Aussprache voran, während welcher der Faschistensührer Mussolini die Räte als zu schwach bezeichnete, um der gegenwärtigen Lage Herr werden zu können. Sollte sich aus der gegenwärtigen Krise eine starke Reaktion gegen die Faschisten ergeben, dann wären die letzteren gezwungen, mit aller Schärfe vorzugehen.

Das Mitglied der Volkspartei Stromski wies unter fortwährenden Unterbrechungen von Seiten der Rechten auf die katastrophalen Folgen eines Hausskrieges hin. Der Sozialist Turatti bemerkte, daß die Regierung ein Sklave der Faschisten sei. Heute müsse es sich entscheiden, sagte Turatti, ob Italien ein zivillisiertes Land bleibt oder in die Barbarei zurückversunken werde.

Rom, 20. Juli. (Pat.) Gestern hat hier eine Sitzung der Kommission zum Schutz der Arbeiterschaft stattgefunden. Der Ausschuß wählte nach Erörterung der inneren Lage einen Geheimausschuß zum Schutz des Proletariats gegen die Faschisten. Alle Arbeiterorganisationen wurden diesem Ausschuß unterordnet.

Rom, 20. Juli. (Pat.) Die harinäglichen Gerüchte über eine Zusammenziehung der Faschisten bei Rom sowie über deren Absicht sich der Hauptstadt zu bemächtigen, rufen hier große Beunruhigung hervor. Die Räte hielten eine Sitzung ab, in der über die Verteidigung der Stadt beraten und die Zahl der Bataillone vergrößert wurde. (Die Räte sind Vertreter der Arbeiterkamerasorganisationen, die zur Bekämpfung der Faschisten gebildet wurden. D. Schrift.)

Rom, 20. Juli. (Pat.) Die innere Lage ist infolge der letzten Kämpfe mit den Faschisten sehr ernst. Die Faschisten haben das Volkshaus angezündet und die Arbeiterkooperative in Nowara zerstört. Die Arbeiter haben daraufhin einen allgemeinen Streik in Nowara, Filisgagliano und Turin angeordnet. Die Arbeit in den Fabriken, auf den Werften, der Straßenbahn, und in den Zeitungsdruckereien wurde eingestellt. Theater und Läden geschlossen.

Rom, 20. Juli. (Pat.) In Mailand und Neapel haben neue Zusammenstöße zwischen Faschisten und Sozialisten stattgefunden. Es gab Tote und Verwundete.

### Eine englische Finanzkommission nach Amerika.

London, 20. Juli. (T. U.) Die englische Finanzkommission, deren Vorstand wahrscheinlich der Schauspieler Sir Robert Hornsby sein wird, wird in 6 Wochen nach Washington abreisen, um Anfang September die englischen Schuldenfragen gegenüber Amerika zu regeln.

### Das Hungereleven der Streikenden in Amerika.

London, 20. Juli. (T. U.) In West Virginia sind nach "World" 200 000 Männer, Frauen und Kinder dem Verhungern nahe. In Kanada erhalten 40 000 andere von der Gewerkschaft der Minearbeiter eine Unterstützung von nur etwa 2 Schilling wöchentlich. In den Kohlenfeldern am New River sind Hunderttausende von Familien fast ganz von der Wohlthat einer in Baltimore lebenden alten Dame abhängig. Ganz besonders wird die Lage der Streikenden dadurch erschwert, daß alle ihre Wohnhäuser den Minengesellschaften gehören.

meinamen Ideals, der sie jetzt trennt. Um den Frieden herzustellen, muß man erst den Frieden wollen. Hier liegt der Schwerpunkt. Alle internationalen Konferenzen sind nutlos und peitschen nur die Böswilligkeit der Völker auf, wenn sie nicht, wie die beiden Konferenzen im Haag in den Jahren 1899 und 1907, so erster Blute Versammlungen aufgeläutet und zugleich uneigennütziger Männer sind, die vom guten Glauben und dem Willen, einer und derselben Sache zu dienen, beseelt sind.

Schon erscheinen erfreuliche Zeichen am Horizonte. Wenn die Regierungen sich nicht zur Wiederherstellung des Friedens verständigen können, so werden sich die einzelnen Interessen gegen ihre Ohnmacht ausstehen; sie fangen schon an, sich zu verbünden. Wir sehen von allen Seiten, in allen Ländern nationale Privat-institutionen eingeschlagen, die vor dem Kriege nicht vorhanden waren — aber die der Krieg angenehert, gefördert, in internationale Assoziationen umgewandelt hat. In erster Linie ist es die Arbeiterklasse, die uns auf die Ferien tritt, wenn wir uns nicht bewegen wollen. Dann sind es auch die Arbeitgeber. Es sind die Handelskammern, die Banen; es sind Nelsen, Zusammenkünfte, besondere Konferenzen zu Stahlwerken und vorbereitender Arbeit. Ich könnte Tausende davon aufzählen. Es sind endlich die Philanthropie eines Hoover und der Mut eines Menschen oder die altruistische Aktivität eines Pierrot Morgan.

Wenn es diesen auf eigene Faust handelnden Agenten der Gefundung und des Wiederaufbaus in Europa gelingt, begreiflich zu machen, daß die Beiden der Völker aufhören würden, wenn sie für sich und unter sich keine rivalisierenden Verwaltungen, aber ergebene Taten schaffen hätten, so wird es den Regierungen recht schwierig werden, dieses Erwachen zu hindern, und es wird ihnen letzten Endes nichts weiter übrig bleiben, als nach dem Wort Gambetta „sich zu unterwerfen oder zu gehen.“

## Die Begrenzung des deutschen Notenumlaufes.

Berlin, 20. Juli. (T. U.) Nach Erlass des Gesetzes über die Autonomie der Reichsbank hatte die Reparationskommission bei der deutschen Regierung angeregt, nunmehr auf Maßregeln zur Begrenzung des Notenumlaufes bedacht zu sein. Bei Beratung hierüber hat der Finanzpolitische Ausschuss des Reichswirtschaftsrates eine Entschließung gefaßt, in der es heißt: Die außerordentliche Kurssenkung der Mark vereitelt die Sanierungsarbeit. Soll nicht die Entwicklung hoffnungslos abwärts gehen, so müßten die mit ausländischen Werten zu deckenden Leistungen wesentlich eingeschränkt und hinausgeschoben werden. Der Finanzpolitische Ausschuss billigt und unterstützt das Bemühen der Reichsregierung um Erlangung eines Moratoriums. Nur dadurch wäre der deutsche Kredit wieder herzustellen und eine ausländische Anleihe zu ermöglichen. Dann könnte Deutschland auch auf ein erträgliches Maß herabgesetzte Reparationsverpflichtungen erfüllen, ohne dadurch eine fortwährende Beträttung seines eigenen Wirtschaftslebens wie des gesamten Weltmarktes herbeizuführen. Erst dann wäre der Zeitpunkt gekommen, zu dem wirksame Vorschläge zur Begrenzung des Notenumlaufes für den Reichsbedarf gemacht werden könnten.

## Herr von Reckler Leiter des deutschen Konsulats in Petersburg.

Berlin, 20. Juli. (T. U.) Das deutsche Konsulat in Petersburg ist in diese Tage eingezogen worden. Mit der Leitung der Konsulatsgeschäfte ist Herr von Reckler beauftragt worden.

## Ein edles Frauenleben.

Roman von K. Deutsch.

(2. Fortsetzung).

Wenn sie mit Absicht den zornigen, abweisenden Ton gebrauchte, um ihm auf einmal alle Hoffnung zu nehmen und seinen Stolz wachzurufen, so war, was jedem andern gegenüber richtig gewesen, für die Natur des Grafen Geza nicht berechnet. Alle bösen Dämonen waren erwacht.

Er stieß den Wagenschlag auf und stürzte wie wahnsinnig hinaus. Einige Sekunden später saß er neben Misko auf dem Kutschbock, entriff dem Nichtahnenden mit einer wilden Gebärde die Zügel und die Peitsche und schlug wie besessen auf die Pferde ein, die in wilden Sprüngen davon zu jagen begannen.

Zum ersten Male verfehlte Elisabeths Nähe nicht nur den alten Zauber, sondern rief alle bösen Gewalten wach, und der Rückschlag war um so furchtbarer, je länger diese unterdrückt, je mehr Geza seine Natur bezwungen hatte.

Ein Orkan ändert auch oft die Richtung, und die Gegend, die er am längsten geschont, wird meist am heftigsten betroffen. Elisabeth wußte, daß es ein Unglück geben würde, aber es war eine seltsame Ruhe in ihrem Herzen. Sie hüllte sich fest in den Pelzmantel und drückte sich in die Ecke des weichgepolsterten Wagens, um sich

# Deutsche Eltern!

Wenn Eure jeht schulpflichtig werdenden Kinder eine deutsche Schule besuchen sollen, so müßt Ihr eine diesbezügliche Erklärung an den Schulrat einreichen.

Die Frist läuft schon am 31. Juli ab!

Vorrede sind Piramowiczstraße 5 zu haben.

„Hugen“ von Händel (J. Berger). Cello „Obri“ von Bartel (Prof. Gottlieb Lechner). Orgel: „Doccata“ und Fuge D moll von J. S. Bach (Schäckert). Jedermann herzlich willkommen. Eine Spende für die St. Matthäuskirche erbeten!

Pastor J. Dietrich.

**Ausdruckszug.** An diesem Sonntag findet der Auszug der Besucher der Kindergartenstunde der St. Johannisgemeinde statt. Ausmarsch von der Kirche um exakt 1 Uhr mittags. Ziel: Stadtwald.

Pastor J. Dietrich.

**Die Gesellschaft zum Schutz der Gesundheit der jüdischen Bevölkerung in Polen hat nach Ausführungen der Reparaturen an den Gebäuden in Krynawa daselbst am 11. d. M. eine Ferienkolonie für Kinder eingerichtet.**

bip.

**Ausbau des Straßenbahnhofs.** Vertreter der Bödzer Elektrischen Straßenbahn und des Magistrats hielten eine Beratung über den Ausbau des elektrischen Straßenbahnhofes ab. Die Vertreter der Straßenbahndirektion erklärten sich bereit, innerhalb der nächsten 6 Jahre das Straßenbahnhof um 6½ Kilometer zu verlängern. Die neuen Linien sollen folgende Punkte verbinden: Hoher Ring — Rzgowskastr. — Bahngasse; Pomorskastr. — Kilińskastr. — Franciszkańskastr. — Brzezinski str. — Saluter Ring; Pomorskastr. — Kilińskastr. — Glawaskastr.; Barwowskastr. — Neue christliche Friedhöfe; Brzezinski str. — Friedhof in Doli. Außerdem verpflichtet sich die Direktion nach Errichtung eines Baudokts auf der Zagajnowskistraße innerhalb der folgenden 3 Jahre das Straßenbahnhof weiter auszubauen. Die Angelegenheit soll auf der nächsten Konferenz endgültig gelöst werden.

bip.

**Plasterung der Dzielnastraße.** In der Bauabteilung beim Magistrat fand eine Sitzung statt, auf der die Frage der Plasterung der Bödzer Straßen lebhaft erörtert wurde. Der Gang der Arbeiten auf der Dzielnastraße wurde scharf kritisiert und eine Beschleunigung derselben dringend gefordert. Der Vorsitzende der Bauabteilung, Herr Andt, erklärte die nötigen Ausführungen und wies auf die Schwierigkeiten hin, die beim Umpflastern gerade der Dzielnastraße zu überwinden seien. Die Haupthäufigkeit besteht darin, daß die Straße mit der Tramway-Rampe verbunden ist, weshalb die Arbeiter sehr oft die Arbeit unterbrechen müssen. Dennoch soll die Straße bis zum 1. September hergestellt sein. Die Kommission beschloß darauf an den Bauunternehmer mit der Forderung heranzutreten, die Arbeit in zwei Schichten, also tags und bei Nacht, zu betreiben.

bip.

**Änderung des bisherigen Verfahrens in der Überweisung amerikanischer Noten nach Polen.** Der „kur. Vor.“ teilt mit, daß in der Überweisung amerikanischer Noten nach Polen in Kürze eine grundlegende Änderung eintreten werde. Bisher hatte die sogenannte „Guaranteed Trust Co.“ das alleinige Recht, dem Syndikat der Warschauer Überweisungsbanken amerikanische Noten zuzusenden. Dieses Monopol entsprach aber durchaus nicht den polnischen Interessen. Der bisherige Vertrag ist daher gekündigt worden, und gegenwärtig ständen die Warschauer Banken in Verhandlungen mit führenden amerikanischen Banken zwecks Anknüpfung unmittelbarer Verbindung. Die Verhandlungen werden geführt von dem Direktor des Warschauer Banksyndikats, Rogaciewski in Paris.

bip.

**Erlaubnis zur Errichtung von Schauspielunternehmen.** Das Janeministerium macht bekannt, daß Personen, welche die Heraufstellung von Schauspielen als Beruf betreiben, dazu eine besondere Genehmigung einholen müssen. Daraus, daß ein Werk von der Zeit ur zugelassen wurde, folgt noch nicht, daß es ohne weiteres von jedermann aufgeführt werden darf. Eine besondere Erlaubnis dürfen genannte Werke nur bei Liebhaberaufführungen zur Schau gestellt werden, oder wenn es sich um wohltätige Zwecke handelt, sonst ist eine Konzession im Sinne der vorausgegangenen Bestimmungen über Schauspiele einzuholen.

bip.

## Deutsche Eltern, versäumt nicht Eure völkische Pflicht.

### Dr. med. H. Roschaner

zurückgekehrt.

Haut- und Geschlechtskrankheiten. — Dzielnastraße 9, von 8—10.30 Uhr und von 4—8 Uhr abends.

275

### Lokales.

Bödzer, den 21. Juli 1922.

In Angelegenheit der Unterzeichnung eines Vertrages zwischen den Arbeitern und Industriellen fand im Lokale des Verbands der Textilindustriellen eine Konferenz statt. Gegenstand der Beratung war die Unterzeichnung eines Hauptvertrages, der sich auf die Verhältnisse in den Fabriken bezieht. Hauptgegenstand der Beratung war die Frage der Art der Entschädigung für Überarbeitszeit, ein Minimum des Verdienstes. Gleichfalls wurde über die Auflegung von Strafen auf die Arbeiter durch die Industriellen beraten. Die meisten Punkte wurden von den Arbeiterdelegierten abgelehnt, da sie nach ihrer Ansicht allein der Kompetenz des Arbeitsinspektors unterliegen. Da es in seinem Punkte zur Verständigung kam, mußte die Konferenz abgebrochen werden.

In Angelegenheit der Aufenthalts-Karten (Karta pobytu) teilte das Inneministerium mit, daß die Warschauer Preßnachricht von der Aufhebung der Aufenthalts-Karten für Ausländer nicht der Tatsache entspricht.

**Pässe und Visen für Reisende nach Russland und der Ukraine.** Da einzelne Bahnhöfen, ohne sich mit dem Ministerium zu verständigen, trotz des Fortbestehens des Verbotes, Pässe nach Russland und der Ukraine auszustellen, solches dennoch tun, hat das Ministerium das Verbot, Pässe nach den genannten Ländern auszustellen und ausländische Pässe zu erteilen, noch mals bestätigt. Gleichzeitig hat das Ministerium bekannt gegeben, daß einzig und allein das Regierungsministerium von Warschau zur Ausstellung von derlei Pässen und Visen nach jedesmaliger Einholung der Erlaubnis des Ministeriums berechtigt ist. Ferner hat das Inneministerium bekannt gegeben, daß es Geuche um Ausreisegenehmigung nach Russland und der Ukraine nur von Vertretern erlaubiger Handelsfirmen, und zwar unter folgenden Bedingungen berücksichtigen wird: Dem Gefuch muß das Qualifikationszeugnis beigelegt werden, eine die Ausreise befürwortende Bescheinigung des handelsministeriums, ein Zeugnis des Kreisergänzungskommandos (P. A. U.) für Männer im Alter von 18 bis 40 Jahren und eine Bescheinigung der Finanzbehörden, daß der Erfüchter der Steuern entricht hat. Die Besitzer von Reisepässen nach Russland erhalten vom Ministerium besonders, mit dem Urkunde des Petenten und der Nummerangabe versehene Bescheinigung. Diese Bescheinigung hinkt der Reisenden auf dem Grenzpunkte, damit bei seiner Rückkehr nach Polen seine Identität festgestellt werden kann.

**Programm der 4. musikalischen Befreiung.** Orgel: Ch. H. Rint, Fuge A-dur (Brückert) Arie (Sopran): „Er weidet seine Herde“, aus „Messias“, von Händel (Frl. Bartels). Blaue: „Elegie“ v. H. Ernst (L. Dvorakowski) Arie (Alt): „Sei still dem Herrn“, aus „Elias“ von Mendelssohn (Frl. Hamann). Evangelisationsvortrag: „Kann ein weder der Mensch noch beten, und lohnt es sich überhaupt, dieses zu tun?“ (Pastor Dietrich). Arie (Tenor): „Ruh“ und Frieden gib Du dem

Mit Hilfe Miskos hob er den Wagen. Es dauerte an zehn Minuten und sie hatten vollaus zu tun, bis das schwere Gefährt entfernt und sie frei war. Einen Fußbreit tiefer und die Räder waren ihr über die Brust gegangen, so lag sie mit dem Oberkörper frei und das ganze Gewicht des schweren Wagens ruhte auf den Beinen. Vor völligem Zerschmettern hatte sie der weiche Mantel geschützt.

Als er sich über sie beugte, um sie aufzuheben, sagte sie mit leiser, schwacher, kaum vernehmlicher Stimme: „Rühren Sie mich nicht an, denn lieber will ich sterben, als von Ihnen gerettet sein.“

Da stürzte Graf Geza vor ihr nieder und mit einer Stimme, die durch Mark und Bein ging, mit einer Stimme, in der die furchtbare Verzweiflung lag, rief er: „Im Namen der ewigen Barmherzigkeit, lassen Sie sich retten! Hassen und verachten Sie mich, wie ein wildes Tier, aber jetzt nehmen Sie meine Hilfe an, wenn ich mich nicht hier vor Ihren Augen töten soll!“

Er konnte nicht weiter sprechen; was man nicht für möglich hielt, geschah: ein helles, tiefes Weinen rann aus der Brust des wilden, ungestüm Mannes.

Vor diesem furchtbaren Schmerze, dieser unzähligen Verzweiflung, diesen brennenden Tränen schwand der dumpfe Sturm aus ihrem Herzen.

„Ich bin nicht so beschädigt, wie Sie glauben,“

sagte sie. So sehr wie sie sich zwang, ruhig zu

Mit hilfe Miskos hob er den Wagen. Es dauerte an zehn Minuten und sie hatten vollaus zu tun, bis das schwere Gefährt entfernt und sie frei war. Einen Fußbreit tiefer und die Räder waren ihr über die Brust gegangen, so lag sie mit dem Oberkörper frei und das ganze Gewicht des schweren Wagens ruhte auf den Beinen. Vor völligem Zerschmettern hatte sie der weiche Mantel geschützt.

„Wollen Sie mich aufrichten? Vielleicht wird es dadurch besser.“

Er hob sie mit zitternden Händen auf, ließ von Misko ein Stück des zertrümmerten Wagens zu einem Sitz herstellen, breitete den Pelzmantel darüber und ließ sie sanft darauf nieder.

„Sehen Sie, es geht und wird auch bald wieder gut,“ sagte sie mit Selbstverleugnung. Ihre Stimme war wie gebrochen, und Schauer auf Schauer erschütterten ihren Körper. Er nahm seinen Reitermantel ab und wickelte sie darin. Er konnte vor Jammer nicht sprechen, die Kehle war ihm wie zugeschnürt.

Die Selbstverachtung und der Zorn gegen sich brannten wie verzehrendes Feuer in seinem Herzen, und er häkte sich am liebsten eine Kugel durch den Kopf gejagt.

Misko spannte sich eines der Pferde aus und schwang sich darauf, er wollte ins Schloß und Hilfe holen. Die Mahnung seines Herrn, sich ja nur zu beeilen, hörte er kaum mehr. Er war bald im Dunkel verschwunden, und man hörte in der Stille der Nacht den rasenden Galopp seines Pferdes.

Geza stand schweigend vor der stillen Gestalt. Seine Hände waren in einander gepreßt und ein Jammer, eine Verzweiflung in seinem Herzen, für die es keine Worte gab.

(Fortsetzung folgt.)

**Neue Droschken tarife.** Der Droschken tarif ist wie folgt festgesetzt worden: Für einplänige Droschen (die Nachtreise sind in Klammern angegeben): für eine Fahrt innerhalb der Stadt an den Vororten 400 (500) M., aus dem Mittelpunkt der Stadt nach den Vororten 600 (800) M., nach den weiter gelegenen Vororten 1000 (1200) M., zum Fabrikbahnhof 500 (600) Mark, zum Fabrikbahnhof aus den Vororten 600 (800) M.; aus allen Straßen der Stadt (außer den westlichen Vororten) zum Kalischer Bahnhof 1000 (1250) M., von einem Bahnhof zum anderen 1250 (1500) M., vom Fabrikbahnhof zur Stadt 500 (600) M., vom Fabrikbahnhof nach den Vororten 1500 (1750) M. Spädt bis 25 Ag. wird nicht berechnet, über 25 Ag. kostet es 100 Mark. Das sind nunmehr Mieten einer Drosche kostet für die 1. Stunde 800 Mark, für die zweite 700 Mark, für jede weitere 600 Mark. bip.

**Eine Vollversammlung der Mitglieder des Bundes.** Wie uns mitgeteilt wird, hat Herr Schmabgeorbner Spidermann im Einvernehmen mit dem Vorsitzenden des B. D. D. P., Herrn Dr. v. Behrens, die Absicht, am Montag, um 6 Uhr nachmittags, im Saale des deutschsprechenden Arbeiter- und Meistervereins, Andrajskastrasse 17, eine Vollversammlung aller Mitglieder des Bundes einzuberufen. Es sollen den Bund betreffende Lebensfragen erörtert werden.

**Die B. D. D. P. liquidiert alle ihre Abteilungen zur Hilfe für russische Flüchtlinge.** Die Lodzer Abteilung (Dzielna 46) in dem russischen Pfarrhaus bildete für die hiesige russische Kolonie die einzige Stelle, wo sich ihre Mitglieder abends versammeln konnten und das Schließen dieser Institution bedeutet für die Russen in Lodz einen schweren Schlag. — Die Wohnung wurde vom Pfarrer an Privatpersonen vermietet, — trotz aller Proteste der hiesigen russischen Emigranten.

**1923 das Jahr der Feiertage.** Das Jahr 1923 enthält eine Reihe von Doppelfeiertagen. So fällt Neujahr auf einen Montag, so dass schon zwei Feiertage hintereinander kommen. Ähnlich ist es mit Mariä Verkündigung und einer Reihe von katholischen Festtagen. Der Sonnwendtag fällt auf einen Sonntag. Weihnachten aber wird gar vier Tage dauern; denn der 25. Dezember fällt auf einen Dienstag, der 23. ist also Sonntag; so kann man von 22. mittags bis 27. Dezember feiern im nächsten Jahre Weihnachten feiern.

**Die Seuchen in Lodz.** In der Zeit vom 9. bis 15. Juli erkrankten an ansteckenden Krankheiten: an Flecktyphus 1 Person; an Unterleibsyphus 25 Personen (3 Todesfälle); an der Ruhr 15 Personen (1 Todesfall); an Scharlach 1 Person; an den Röteln 12 Personen (1 Todesfall); an kaltem Fieber 5 Personen; an der Cholera 1 Person (1 Todesfall); an der Rose 2 Personen. An der Schwindfieber starben während dieser Zeit 20 Personen.

**Großfeuer.** In der vorigen Nacht brach in dem Sägewerk von Nefler in der Karolowitschstraße 41 Feuer aus. An der Brandstätte waren alle Bögen der Lodzer Feuerwehr erschienen. Den vereinten Bemühungen gelang es, das Feuer gegen 4 Uhr morgens zu löschen. Der angebrachte Schaden beziffert sich auf mehrere Millionen. bip.

**Beruaglückt.** In der Fabrik von Birnbaum, Repelowitsstraße 26, wurde der Sohn des Besitzers von einem Transmissionriemen ergriffen. Der Beruaglückte trug einen Bruch des Armes und des Beines davon.

**Wegen Abreitung von Plakaten der antisemitischen Gesellschaft "Rozwoj".** hatten sich Sydor Rappoport und A. Rosenberg vor dem Friedensgericht des 9. Bezirks zu verantworten. Als Kläger trat ein Beamter der Polizei auf. Der Verteidiger der Angellagten wies darauf hin, dass die Polizei nicht das Recht hatte, Leute für das Abreißen von Plakaten einer Privatgesellschaft zur Verantwortung zu ziehen. Die Folgen, die die Vorträge des Sakscha Chamieh vorwiesen, sind uns bekannt. Nach den Auschreitungen in den Gärten folgten Auschreitungen auf den Bahnhöfen. Sie endigten mit dem viertigen Epilog in Wilno. Die Gesellschaft "Rozwoj", die den Zwecken von Privatleuten dient, benutzte den Patriotismus als Männchen, um eine Volkszählung gegen die andere aufzuheben. Nach der Ansicht des Verteidigers müssten die Angellagten freigesprochen werden, da sie nur ihre Bürgerpflicht erfüllten. Das Gericht schloss sich der Meinung des Verteidigers an und sprach die Angellagten frei.

**Polnische Soldatenlieder.** Ein jedes Volk, das Soldaten hat, hat auch seine Soldatenlieder. Und in diesen Liedern spiegelt sich oft ein großer Teil der Volksseele wider, sind doch die Soldaten Kinder des Volkes. Wer ist nicht schon ergriffen worden von den Weisen russischer Soldatenlieder? Wer hat es nicht gespürt, wie aus den deutschen Soldatenliedern der Mut, die Kraft, die Treue, aber auch der bis zum äußersten gehenden Individualismus dieses Volkes austreten? Und nun das polnische Soldatenlied? O, es gibt hier manche Perle, in der sich ritterliche Eigenschaften des polnischen Volkes widerstreben, aber man hört sie immer seltener. Dagegen können wir heute aus dem Munde der singenden Soldaten immer häufiger fröhliche, großfröhliche Weisen entgegen, die ein anständiges Ohr unmöglich anhören kann. Diese Lieder werden vergnügt auf die Jugendjugend, welche die durchmarschierenden Militäraufzüge gewöhnlich begleitet. Und so greift die Fälschung unter dem Volke immer weiter um sich.

Gefallen sind und sie mit Vorliebe singen, verrät uns bedenklliche Symptome über den seelisch-geistigen Zustand unserer Bevölkerung. Denn: was das Herz soll ist, das geht der Mund über. Hier müssen Verbesserungsmaßregeln getroffen werden, um der Verzweigung Einhalt zu gebieten und eine Schauburg nach hier herbeizuführen. Es gibt genug wertvolle polnische Soldatenlieder. Sie mögen gesungen werden!

### Die Stimme des Gewissens.

Die nachfolgende kurze Geschichte hat, obwohl sie wie ein Märchen fliegt, den Vorzug, wahr zu sein.

Wie mancher unserer Mitbürger, so ließ sich auch Herr X. täglich zu Hause rasieren. Er hatte an einem Tage der vorigen Woche eine größere geschäftliche Transaktion vorgenommen und war gerade dabei, das Geld abzuzählen, als der Friseurgehilfe eintrat. Herr X. ließ das Geld auf dem Schreibtisch liegen und setzte sich, um sich rasieren zu lassen. Halb rasiert, läßt ihn der Friseurgehilfe plötzlich stehen und rennt, ohne jegliche Erklärung davon. Herr X., über diese Handlungswise des sonst so pflichtstrengen Friseurgehilfen empört, schickte nach dem Meister, um sich auch die andere Hälfte des Bartes abnehmen zu lassen und sich über das sonderbare Benehmen des Gehilfen zu beschweren. Der Meister lässt den Gehilfen herbeiholen und droht mit Entlassung, da sich dieser weigert, den Grund für das Fortlaufen anzugeben. Erst in die Enge getrieben, gesteht er:

Als ich die Hälfte des Bartes abrasiert hatte, kam mir plötzlich die mich urgeheuer drängende Regung, Herrn X. die Kugel durchzuschneiden, um das viele Geld besitzen zu können. Schon wollte ich fester zudrücken, doch in der letzten Sekunde flammte in mir ein besserer Gedanke auf, der, zu sieben. Und diesem bin ich sofort gefolgt, um der Versuchung nicht zu unterliegen. Herr X. fühlte sich verworfen, dem Gehilfen ein Geschenk von 10 000 M. zu machen.

### Kunst und Wissen.

**Preisverteilung der "Academie française".** Die "Academie française" hat in ihrer Schlussitzung folgende Entscheidungen über die zu erzielenden Literaturpreise getroffen: Der "Prix Coirac", der "dem Verfasser des besten im Jahre 1921 aufgeföhrten Schauspiels" bestimmt ist, wurde Paul Gerald für "Aimer" zugesprochen. Den Preis "Paul Hervé", der "jenem Autor zugewiesen werden soll, von dem ein Werk von hohem literarischen Wert an einem künstlerischen Zielen dienenden Theater gespielt wurde", erhielten die Autoren Denys Amiel und André Drey für ihre Tragikomödie "La souriante Madame Beudet". Beide preisgekrönten Werke wurden von der Internationaen Theatergesellschaft (Direktor Otto Eisenhähn) erworben und gelangen in der Herbstsaison in Berlin und Wien zur Aufführung.

**Eugen d'Albert hat eine neue Oper "Mareika von Nymwegen" vollendet.** Das Buch stammt von H. Alberti.

**Bei der diesjährigen Tagung der Kantonschaft in Halle erhält der Preis für die Jubiläumsausgabe "Der Einfluss Rants und der von ihm ausgehenden deutschen idealistischen Philosophie auf die Männer der Reform- und Erhebungzeit" Dr. W. Wagner, Studienrat am Schiller-Gymnasium zu Altona-Chenstorf.**

**Eine große deutsche Kunstsammlung in Karlsruhe.** Eine große deutsche Ausstellung für alte und angewandte Kunst wird in Karlsruhe für das Jahr 1923 vorbereitet. Ein Auschuss aus Vertretern des Staates, der Stadt und der Kunstschaft hat sich zu diesem Zwecke gebildet. Eine solche Ausstellung war schon für 1915 geplant, musste aber wegen des Krieges unterbleiben. Sie findet in dem Raum vor dem Kriege neu erbauten städtischen Ausstellungsgebäude vor dem Ettlinger Tor statt.

**Ein Flugzeug, das in der Luft stillsteht.** Auf Veranlassung der britischen Admiralsität wurden in den letzten Tagen Versuche mit einem neuen Flugzeug, einem sogenannten Brennan-Hellicopter, ange stellt, die außerordentlich erfolgreich waren. Der "Manchester Guardian" gibt an, dass das neue Fahrzeug alle die Bedingungen erfüllt habe, die das Luftschiffministerium für den Preis von 50 000 Sterling für den Erfinder ausgeschrieben hatte. Man erwartet, dass mit diesem neuen Flugzeug eine neue Epoche des Flugwesens beginnen werde. Der Hellicopter wurde mit Unterstützung der Regierung von einem Mr. Brennan entworfen und auf dem Flugplatz in Southharrowborough in Hampshire gebaut. Der Bau wurde streng geheim gehalten. Das Ministerium für Luftfahrt hatte für das neue Flugzeug die Auflösungen aufgestellt, dass es zuerst mit eigener Kraft auf eine Höhe von 2000 Fuß steigen und darauf einen Flug von einsätziger Dauer ausführen könne. Zweitens sollte das Flugzeug imstande sein, selbst bei starkem Winde eine halbe Stunde auf einem bestimmten Punkt zu schweben. Drittens muss es imstande sein, mit abgestellten Maschinen bei starkem Winde eine fast senkrechte Landung vornehmen. Viertens musste es eine Geschwindigkeit von 60 englischen Meilen pro Stunde erreichen. Der neue Hellicopter hat sämtliche Bedingungen glänzend erfüllt. Man erwartet, dass diese Erfindung eine vollständige Umnutzung hervorrufen werde, da Flugzeuge unnötig gemacht

sind, um beliebigen Himmel darunter zu landen. Auch für militärische Zwecke wird das neue Flugzeug Verwendung finden können, da es unbedingt über irgendeinem Punkte lange Zeit schweben und sich fast unsichtbar machen kann.

**Eine neue Maschine für Luftschiffe.** Sicherheit gegen Feuergefecht und große Erfahrung sollen die bedeutenden Vorteile einer neuen Maschine für Luftschiffe sein, die jetzt in England konstruiert werden ist. Die Maschine verdankt ihre Existenz den gewilligten Versuchen des Commander Turner, der sich zu einem Zug mit dem Luftschiff von London nach Bombay anschickte, und des Luftschiffbaukunstlers Sir Robert Waley Cohen. Die besondere Eigenschaft dieser Maschine ist die, dass eine Mischung des Wasserstoffes mit schwarem Paraffin erfolgt. Diese Mischung leistet dasselbe wie die mit dem besten Petroleum und kostet nur ein Drittel soviel. Die Luftschiffreisenden werden dadurch von der Feuergefahr befreit, die mit der Verwendung des Petroleums verbunden ist. Während die Entstammung des Petroleums schon bei 40 Grad erfolgt, ist sie bei dem für die neue Maschine gebrauchten schweren Paraffin erst bei 220 Grad zu erwarten, die Sicherheit ist also außerordentlich gesteigert, und außerdem werden zwei Drittel der Heizölen gespart. Die neue Erfindung soll zum erstenmal bei dem Flug von London nach Bombay erprobt werden. Die Reise soll in drei Tagen zurückgelegt werden, und zwar sind drei Abteilungen für die Fahrt vorgesehen: Von London bis Kairo, von Kairo bis Bagdad und von Bagdad bis Bombay. Ein Dampfer braucht von London bis Bombay gegenwärtig 19 Tage.

### Sport.

**Die Sportwettämpfe der 10. Infanteriedivision.** Die 10. Infanteriedivision veranstaltet am 21., 22. und 23. Juli die Alljährlichen Sportwettämpfe, die nur militärischen Wettbewerbern zugänglich sind. Die Wettkämpfe beginnen jedesmal um 3 Uhr nachmittags. Der Verlauf derselben wird folgender sein: Am 1. Tage 21. Juli: 1. Fünferlauf um die Meisterschaft; 2. Augelschießen; 3. Staffellauf 1600 m. (4×400); 4. Wettkampf; 5. Das Werfen einer Granate nach einem Ziel; 6. Flachlauf 800 m. Am 2. Tage (22. Juli): 1. Athletischer Fünferlauf; 2. Diskuswurf; 3. Speerwurf; 4. Hochsprung; 5. Flachlauf 100 m.; 6. Marsch in der Rüstung, 15 km. weit; 7. Lauf. Am 3. Tage (23. Juli): Flachlauf 100 m. (Entscheidung); 2. Flachlauf 1500 m.; 3. Hochsprung; 4. Staffellauf 1200 m.; 5. Fernwurf einer Granate; 6. Sturmlauf 400 m.; 7. Wettkämpfe im Fußballspiel um die Meisterschaft. Zu den Wettkämpfen haben sich 18 Heeresabteilungen des Lodzer Bezirks gemeldet.

### Aus dem Reiche.

**Warschau.** Fabrikbrand in Mokotow. In der Steinsiedefabrik von Damierki brach vor gestern, um 8 Uhr morgens, Feuer aus, das zu Löschern erst in den Nachmittagsstunden gelang. Der Verlust beträgt Millionen.

### Aus aller Welt.

**Ein Liebesroman,** der in Florenz begonnen, hat nun im "grauen Hause", dem Wiener Landesgericht seinen vorläufigen Abschluss gefunden. In Florenz stand der italienische Oberleutnant Antonio Vecchio beim 69. Infanterieregiment in Garnison. Dort lernte er eine junge Dame aus Stockholm kennen, die sich zum Besuch ihrer verbrauteten Schwester in Florenz aufhielt. Zwischen dem jungen Offizier und der Stockholmerin entstanden Beziehungen, deren Folgen sich bald zeigten. Es wurde beschlossen, dass die Verführte sich in ein Sanatorium begeben sollte. Für die hohen Kosten konnte aber der Oberleutnant nicht auf die Dauer aufkommen. Eines Abends erhielt er nach der Kaserne die Mitteilung, seine Geliebte müsse das Sanatorium verlassen, wenn nicht noch am Abend die Verpflegungskosten für die kommende Woche erlegt werden. Obwohl Oberleutnant Vecchio strengen Bereitschaftsdienst an diesem Tage hatte und die Kaserne gar nicht hätte verlassen dürfen, ließ ihn die Sorge um das Schicksal seiner Geliebten nichts ruhen, und er schlich sich aus der Kaserne fort, um in das Sanatorium zu gelangen, wenn nicht noch am Abend die Verpflegungskosten für die kommende Woche erlegt werden. Obwohl Oberleutnant Vecchio hatte er aber eine Auseinandersetzung mit einem Soldaten, der ihm die Ehrenbezeugung nicht auf die Dauer aufstehen ließ, ließ ihn die Sorge um das Schicksal seiner Geliebten nichts ruhen, und er schlich sich aus der Kaserne fort, um in das Sanatorium zu gelangen, wenn nicht noch am Abend die Verpflegungskosten für die kommende Woche erlegt werden. Obwohl Oberleutnant Vecchio hatte er aber eine Auseinandersetzung mit einem Soldaten, der ihm die Ehrenbezeugung nicht auf die Dauer aufstehen ließ, ließ ihn die Sorge um das Schicksal seiner Geliebten nichts ruhen, und er schlich sich aus der Kaserne fort, um in das Sanatorium zu gelangen, wenn nicht noch am Abend die Verpflegungskosten für die kommende Woche erlegt werden. Obwohl Oberleutnant Vecchio hatte er aber eine Auseinandersetzung mit einem Soldaten, der ihm die Ehrenbezeugung nicht auf die Dauer aufstehen ließ, ließ ihn die Sorge um das Schicksal seiner Geliebten nichts ruhen, und er schlich sich aus der Kaserne fort, um in das Sanatorium zu gelangen, wenn nicht noch am Abend die Verpflegungskosten für die kommende Woche erlegt werden. Obwohl Oberleutnant Vecchio hatte er aber eine Auseinandersetzung mit einem Soldaten, der ihm die Ehrenbezeugung nicht auf die Dauer aufstehen ließ, ließ ihn die Sorge um das Schicksal seiner Geliebten nichts ruhen, und er schlich sich aus der Kaserne fort, um in das Sanatorium zu gelangen, wenn nicht noch am Abend die Verpflegungskosten für die kommende Woche erlegt werden. Obwohl Oberleutnant Vecchio hatte er aber eine Auseinandersetzung mit einem Soldaten, der ihm die Ehrenbezeugung nicht auf die Dauer aufstehen ließ, ließ ihn die Sorge um das Schicksal seiner Geliebten nichts ruhen, und er schlich sich aus der Kaserne fort, um in das Sanatorium zu gelangen, wenn nicht noch am Abend die Verpflegungskosten für die kommende Woche erlegt werden. Obwohl Oberleutnant Vecchio hatte er aber eine Auseinandersetzung mit einem Soldaten, der ihm die Ehrenbezeugung nicht auf die Dauer aufstehen ließ, ließ ihn die Sorge um das Schicksal seiner Geliebten nichts ruhen, und er schlich sich aus der Kaserne fort, um in das Sanatorium zu gelangen, wenn nicht noch am Abend die Verpflegungskosten für die kommende Woche erlegt werden. Obwohl Oberleutnant Vecchio hatte er aber eine Auseinandersetzung mit einem Soldaten, der ihm die Ehrenbezeugung nicht auf die Dauer aufstehen ließ, ließ ihn die Sorge um das Schicksal seiner Geliebten nichts ruhen, und er schlich sich aus der Kaserne fort, um in das Sanatorium zu gelangen, wenn nicht noch am Abend die Verpflegungskosten für die kommende Woche erlegt werden. Obwohl Oberleutnant Vecchio hatte er aber eine Auseinandersetzung mit einem Soldaten, der ihm die Ehrenbezeugung nicht auf die Dauer aufstehen ließ, ließ ihn die Sorge um das Schicksal seiner Geliebten nichts ruhen, und er schlich sich aus der Kaserne fort, um in das Sanatorium zu gelangen, wenn nicht noch am Abend die Verpflegungskosten für die kommende Woche erlegt werden. Obwohl Oberleutnant Vecchio hatte er aber eine Auseinandersetzung mit einem Soldaten, der ihm die Ehrenbezeugung nicht auf die Dauer aufstehen ließ, ließ ihn die Sorge um das Schicksal seiner Geliebten nichts ruhen, und er schlich sich aus der Kaserne fort, um in das Sanatorium zu gelangen, wenn nicht noch am Abend die Verpflegungskosten für die kommende Woche erlegt werden. Obwohl Oberleutnant Vecchio hatte er aber eine Auseinandersetzung mit einem Soldaten, der ihm die Ehrenbezeugung nicht auf die Dauer aufstehen ließ, ließ ihn die Sorge um das Schicksal seiner Geliebten nichts ruhen, und er schlich sich aus der Kaserne fort, um in das Sanatorium zu gelangen, wenn nicht noch am Abend die Verpflegungskosten für die kommende Woche erlegt werden. Obwohl Oberleutnant Vecchio hatte er aber eine Auseinandersetzung mit einem Soldaten, der ihm die Ehrenbezeugung nicht auf die Dauer aufstehen ließ, ließ ihn die Sorge um das Schicksal seiner Geliebten nichts ruhen, und er schlich sich aus der Kaserne fort, um in das Sanatorium zu gelangen, wenn nicht noch am Abend die Verpflegungskosten für die kommende Woche erlegt werden. Obwohl Oberleutnant Vecchio hatte er aber eine Auseinandersetzung mit einem Soldaten, der ihm die Ehrenbezeugung nicht auf die Dauer aufstehen ließ, ließ ihn die Sorge um das Schicksal seiner Geliebten nichts ruhen, und er schlich sich aus der Kaserne fort, um in das Sanatorium zu gelangen, wenn nicht noch am Abend die Verpflegungskosten für die kommende Woche erlegt werden. Obwohl Oberleutnant Vecchio hatte er aber eine Auseinandersetzung mit einem Soldaten, der ihm die Ehrenbezeugung nicht auf die Dauer aufstehen ließ, ließ ihn die Sorge um das Schicksal seiner Geliebten nichts ruhen, und er schlich sich aus der Kaserne fort, um in das Sanatorium zu gelangen, wenn nicht noch am Abend die Verpflegungskosten für die kommende Woche erlegt werden. Obwohl Oberleutnant Vecchio hatte er aber eine Auseinandersetzung mit einem Soldaten, der ihm die Ehrenbezeugung nicht auf die Dauer aufstehen ließ, ließ ihn die Sorge um das Schicksal seiner Geliebten nichts ruhen, und er schlich sich aus der Kaserne fort, um in das Sanatorium zu gelangen, wenn nicht noch am Abend die Verpflegungskosten für die kommende Woche erlegt werden. Obwohl Oberleutnant Vecchio hatte er aber eine Auseinandersetzung mit einem Soldaten, der ihm die Ehrenbezeugung nicht auf die Dauer aufstehen ließ, ließ ihn die Sorge um das Schicksal seiner Geliebten nichts ruhen, und er schlich sich aus der Kaserne fort, um in das Sanatorium zu gelangen, wenn nicht noch am Abend die Verpflegungskosten für die kommende Woche erlegt werden. Obwohl Oberleutnant Vecchio hatte er aber eine Auseinandersetzung mit einem Soldaten, der ihm die Ehrenbezeugung nicht auf die Dauer aufstehen ließ, ließ ihn die Sorge um das Schicksal seiner Geliebten nichts ruhen, und er schlich sich aus der Kaserne fort, um in das Sanatorium zu gelangen, wenn nicht noch am Abend die Verpflegungskosten für die kommende Woche erlegt werden. Obwohl Oberleutnant Vecchio hatte er aber eine Auseinandersetzung mit einem Soldaten, der ihm die Ehrenbezeugung nicht auf die Dauer aufstehen ließ, ließ ihn die Sorge um das Schicksal seiner Geliebten nichts ruhen, und er schlich sich aus der Kaserne fort, um in das Sanatorium zu gelangen, wenn nicht noch am Abend die Verpflegungskosten für die kommende Woche erlegt werden. Obwohl Oberleutnant Vecchio hatte er aber eine Auseinandersetzung mit einem Soldaten, der ihm die Ehrenbezeugung nicht auf die Dauer aufstehen ließ, ließ ihn die Sorge um das Schicksal seiner Geliebten nichts ruhen, und er schlich sich aus der Kaserne fort, um in das Sanatorium zu gelangen, wenn nicht noch am Abend die Verpflegungskosten für die kommende Woche erlegt werden. Obwohl Oberleutnant Vecchio hatte er aber eine Auseinandersetzung mit einem Soldaten, der ihm die Ehrenbezeugung nicht auf die Dauer aufstehen ließ, ließ ihn die Sorge um das Schicksal seiner Geliebten nichts ruhen, und er schlich sich aus der Kaserne fort, um in das Sanatorium zu gelangen, wenn nicht noch am Abend die Verpflegungskosten für die kommende Woche erlegt werden. Obwohl Oberleutnant Vecchio hatte er aber eine Auseinandersetzung mit einem Soldaten, der ihm die Ehrenbezeugung nicht auf die Dauer aufstehen ließ, ließ ihn die Sorge um das Schicksal seiner Geliebten nichts ruhen, und er schlich sich aus der Kaserne fort, um in das Sanatorium zu gelangen, wenn nicht noch am Abend die Verpflegungskosten für die kommende Woche erlegt werden. Obwohl Oberleutnant Vecchio hatte er aber eine Auseinandersetzung mit einem Soldaten, der ihm die Ehrenbezeugung nicht auf die Dauer aufstehen ließ, ließ ihn die Sorge um das Schicksal seiner Geliebten nichts ruhen, und er schlich sich aus der Kaserne fort, um in das Sanatorium zu gelangen, wenn nicht noch am Abend die Verpflegungskosten für die kommende Woche erlegt werden. Obwohl Oberleutnant Vecchio hatte er aber eine Auseinandersetzung mit einem Soldaten, der ihm die Ehrenbezeugung nicht auf die Dauer aufstehen ließ, ließ ihn die Sorge um das Schicksal seiner Geliebten nichts ruhen, und er schlich sich aus der Kaserne fort, um in das Sanatorium zu gelangen, wenn nicht noch am Abend die Verpflegungskosten für die kommende Woche erlegt werden. Obwohl Oberleutnant Vecchio hatte er aber eine Auseinandersetzung mit einem Soldaten, der ihm die Ehrenbezeugung nicht auf die Dauer aufstehen ließ, ließ ihn die Sorge um das Schicksal seiner Geliebten nichts ruhen, und er schlich sich aus der Kaserne fort, um in das Sanatorium zu gelangen, wenn nicht noch am Abend die Verpflegungskosten für die kommende Woche erlegt werden. Obwohl Oberleutnant Vecchio hatte er aber eine Auseinandersetzung mit einem Soldaten, der ihm die Ehrenbezeugung nicht auf die Dauer aufstehen ließ, ließ ihn die Sorge

## Nachruf.

Am 16. dfo. Mts. verschied ganz plötzlich in Zakopane unser Lehrer.

# Herr Oskar Krinke

Mit tiefbewegten Herzen scheiden wir für die Zeit des Erdenlebens von diesem edlen Menschen, der es mit warmem Interesse und wahrhafter Hingabe verstanden hat, uns für das Schöne und Edle zu begeistern und uns mit dem unumgänglichen Rüstzeug für den Kampf ums Dasein auszustatten.

Die Erinnerung an ihn und sein segensreiches Wirken wird in unseren Herzen fortleben.

### Die Schüler und Schülerinnen der Abendkurse des 29. Bezirks.

3375

## Danksagung.

Anlässlich der Genesung unseres Sohnes von einer schweren Blinddarmentzündung, legen wir der Verwaltung und dem Personal des Hauses der Barmherzigkeit unsern aufrichtigen Dank.

Ganz besonders aber Herrn Dr. Eugen Smid für den operativen Eingriff, wodurch ein Menschenleben vom sicherem Tode gerettet, sowie den Schwestern für die liebevolle Pflege ein herzliches "Dankeschön".

Adolf Volkmann u. Frau.

3368

## IV. Musikalische Vesper.

### St. Johannis Kirche,

heute, Freitag, abends 8 Uhr,  
unter freundlicher Beteiligung der Herren:  
L. Dworakowski (Geige), J. Kerger (Tenor), Prof. Gotlieb  
Leschner (Cello), J. Bartl (Sopran), J. Hamann (Alt).

Mehreres im lokalen Teil  
Eintritt jedermann frei.  
Eine freie Spende für die St. Matthäikirche  
erbeten.

3386

Pastor J. Dietrich.

## Danksagung.

Den gesamten Lodzer Feuerwehren, die mit ihren Herren Kommandanten an der Spitze zu dem Brände auf unserem Fabrikterritorium erschienen waren, sagen wir hiermit für ihre aufopfernde Tätigkeit unseren herzlichsten Dank.

Lodz, den 20. Juli 1922.

3398

### Nestler & Ferrenbach.

## Kirchen-Gesangverein „Anna“, Lodz.



Sonntag, den 23. Juli d. J., um 2 Uhr nacht, veranstaltet

unser Verein im prächtigen Garten des Herrn Josef Weidner,  
Napiorkowskiego (Alte-Bürgerstraße) 133, ein

## Garten-Fest,

verbunden mit Gesang, Gloverschießen für Damen und sonstigen Vergnügungen  
für jung und alt. — Zu diesem Gartenspiele werden hiermit unsere Mitglieder mit  
ihren werten Angehörigen, sowie alle uns befreundeten Vereine und Gäste eingeladen.  
Bei ungünstiger Witterung findet das Gartenspiel Sonntag, den 31. d. M. statt.

Der Vorstand.

3288

Ab Sonnabend, den 22. dieses Monats bis Sonntag, den 30. dieses Monats,  
einschließlich täglich abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr im

### Garten, Sienkiewicza-Straße (Nikolajewka) 40

Neu für Lodz.

Neu für Lodz.

### Freilicht-Aufführung

von Schiller's

## „Räuber“

Schauspiel in 10 Bildern.

Natürliche Walddekorationen, feste Bühnenbauten, 40 Mann Statisterie.

Die Szene wird von zahlreichen Scheinwerfern magisch beschienen.  
Für die Innengemächer schwarze Reinhardt-Bühne zum 1. Male in Lodz.

Amalie . . . . . Frau Falkenried vom Stadttheater in Graz.

Karl Moor . . . . . Herr Starkmann vom Stadttheater Bielsk.

Franz Moor . . . . . Herr Artur Mordo.

Hermann . . . . . Herr Maseri vom Stadttheater in Troppau.

Oberregie: Artur Zell.

Technische Leitung: Artur Zell.

Vorverkauf der Plätze des amphitheatralisch aufgebauten Zuschauerraums  
zum Preise von Mk. 2.000 bis 500 ab Donnerstag, den 20. d. M., in der  
Buchhandlung des Herrn Erdmann, Petrikauer Straße 107, zu haben.

3350

In der Nähe von Lodz, an der el.-Wilschen Befuhrbahn, sind  
**1½ Morgen Land**

gelegen für Fabrik, da Abflug vorhanden, zu verkaufen  
Nähe es in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Pro Calculo.**

Bei billigste einfache Mechanische für Büro. Vertriebe  
bei Herberg, Pomorska 34, Brauerei.

3384 3360

## Nur wir

haben uns im günstigsten Zeitpunkt  
mit Winter-Waren eingedeckt und  
verkaufen billig weiter

### Sommere-

Damen-Mäntel	165 145 12500	Herren-Ulster	92-28000
" aus Kowarkot	36 34 32000	Mädchen-Kleidchen	32-42 3000
Kleider		aus Etamin	52 42 3000
aus Kreton	55 4500	Etamin-Blusen	52 42 3000
- Glanin	125 95 7500	Damen-Röcke	32 3000
- Cheviot	75 5800	aus Cheviot	32 3000
- Barbardin	22000	Knaben-Anzüge	in großer Auswahl billig
- Seidentrikot	24-22000	Paletots für Knaben u. Mädchen	
- Seide	38000		

### Herbst-Neuheiten!

Herren-Ulster	aus modernem Stoff	48000 38000	Damen-Mäntel	aus Velour und engl. Stoffen
				38-32-28000

**Stoffe** für Anzüge, Paletots, Ulster, Kostüme  
Kleider, Blusen in allen Preislagen.

Sacco-Anzüge aus Streichgarn . . . 28.—

" " reiner Wolle . . . 42.— 38.—

Hosen aus Streichgarn . . . . . 55.— 52.—

" " Kammgarn . . . . . 95.— 8500

" " Kammgarn . . . . . 14500

### Schmedel & Rosner, Lodz

Petrikauer Straße 100. Filiale 160.

Je länger Sie mit dem Einkauf warten, um so teurer  
müssen Sie einkaufen.

3200

## Zeitungen

dieses Jahres, die Nummern

24, 36, 48

kaufst die Geschäftsstelle der

### „Lodzer freien Presse“, Petrikauer Straße 86.

### 2 Satz Kegel

fast neu, mit 5 Kugeln, aus  
Buchholz, sind preiswert zu  
verkaufen. Kilińskiegostr. 130,  
beim Dreher Wenzel. 3320

### Hündin

(Zog) ganz weiß, nur der Kopf  
schwarz und gelb gefleckt, zugeschaut.  
Eigentümer kann den  
selben gegen Rückzahlung der  
Kosten zurückhalten b. Heinrich  
Brauer, Biagow 7. 3387

Chepar sucht bei christlicher  
Familie möbl. Zimmer  
(eventl. zwei) mit elektr. Beleuchtung und separatem Eingang im Zentrum der Stadt.  
Off. unter "Chepar" an die  
Geschäftsst. d. Bl. 3377

Vertausche eine einzelne  
gut möblierte Zimmer  
mit elektr. Beleuchtung & separatem Eingang im Zentrum der Stadt.  
Off. unter "Chepar" an die  
Geschäftsst. d. Bl. 3377

Elegante möblierte  
Zimmer  
sucht junger Mann. Ges. Bu.  
Geschäft unter "M. N." an die  
Geschäftsst. d. Bl. 3377

Strumpffabrik  
Gdanskastraße 57, sucht tüchtige  
Reparaturerinnen und  
Mähterinnen. Nur erste  
klassige Kräfte. 3379

## Gut möbl. Zimmer

für besseren Herrn gesucht. Offerten an die  
Geschäftsst. dieses Blattes unter "Z. L." 3321

Eine perfekte  
Verkäuferin

wird für mein Galanterie- und Wäschesgeschäft zum  
sofortigen Antritt gesucht. Off. unter "141" sind an  
die Geschäftsst. d. Bl. zu richten. 3367

### Spargelder

verzinsen wir  
bei täglicher Rundigung mit 8%  
- gewöhnlich . . . . . 11%  
- jährl. . . . . 12%

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen  
Lodz. Aleje Kościuszki 45/47. 3395